

fono forum-Leser schrieben uns...

Furtwänglers Giovanni

Im Heft 7/1966 des fono forums schrieb Herr Gottfried Kraus unter dem Titel „Mozarts Opern in Salzburg“ auf Seite 338, daß er das große Glück hatte, einen Bandmitschnitt der Oper „Don Giovanni“, dirigiert von Wilhelm Furtwängler im Jahre 1953, zu bekommen.

Ich weiß, daß dies eine einmalige, leider unwiederbringliche Aufführung war, da ich Gelegenheit hatte, den mitgedrehten Film dieser Aufführung mehrfach anschauen zu können.

Leider gibt es, wie Herr Kraus schreibt, keine Schallplatten dieser Interpretation im Handel. Ich schätze jedoch gerade diesen Don Giovanni, trotz technischer Mängel, überaus hoch ein und frage deshalb bei Ihnen an, ob es irgendeine Möglichkeit gibt, vielleicht eine Kopie oder ähnliches dieses Tonbandes zu bekommen.

Reinhard Krott, Nürnberg

Bravour-Arien

Zur Besprechung der Recital-Platte von Montserrat Caballé durch Ihren Rezensenten Herrn Koegler ist anzumerken, daß neben der Arie aus Donizettis „Lucrezia Borgia“ (Com'è bello! Quale incanto) auch die Arie aus Bellinis „Il Pirata“ (Col sorriso d'innocenza) mit Maria Callas verfügbar ist. Sie wurde 1959 von der Firma Columbia veröffentlicht. Titel der Platte: Maria Menighini Callas: Mad Scenes. (Neben der Arie aus „Il Pirata“ enthält die Platte die Wahnsinnszenen aus Donizettis „Anna Bolena“ und aus Thomas' „Hamlet“.) Bestell-Nr. 33 CX 1645. Die Platte wird im Bielefelder Katalog nicht mehr geführt, dürfte wohl aber noch über den ASD bei Electrola zu beziehen sein.

Günther Funk, Heidelberg

Prioritäten

In dem „Wettlauf der Systeme“ von Herrn Walther Könnicke (Heft 7/1966) heißt es wörtlich:

„Eine technisch bestechende Lösung bietet das Unternehmen des als Mikrofonexperten bekannten Professors Sennheiser mit der HiFi-Anlage Philharmonic. Ihr wesentliches Merkmal ist nicht etwa die unkonventionelle Aufteilung der Bedienungselemente in Misch- und Regieteil, sondern vielmehr die technische und akustische Konzeption der integrierten Lautsprecher-Leistungsverstärker, die eine folgerichtige Realisierung längst bekannter Erkenntnisse darstellt. Es ist beinahe amüsant, festzustellen, daß ausgerechnet ein Mikrofon-Fachmann der seit nunmehr vier Jahrzehnten festgefahrenen Lautsprecher-Entwicklung neue, entscheidende Impulse vermittelte, indem er kurzerhand einige von Generation zu Generation

mitgeschleppte Fehlerkenntnisse ad absurdum führte. Das leidige Lautsprecherproblem kann nämlich nur gelöst werden, wenn man Strahler und Endverstärker als eine funktionale Einheit betrachtet. Diese Betrachtungsweise wird für die gesamte zukünftige Geräte-Entwicklung zweifellos richtungsweisend sein.“

Nichts dagegen, daß Herr Walther Könnicke und damit das fono forum Herrn Professor Dr. Sennheiser ihre Reverenz erweisen. Herr Walther Könnicke vergaß aber zu erwähnen, daß die Integration von Lautsprecher und Verstärker bereits vor dem Erscheinen der Philharmonic-Anlage realisiert worden ist.

Die in der Studioteknik als Kontroll-Lautsprecher verwendeten Lautsprecherschranke von Klein + Hummel (Modell OX) und von Telefunken (Modell O 85), welche lange vor dem Erscheinen der Philharmonic-Anlage auf dem Markt erschienen sind, enthalten „integrierte“ Verstärker mit Entzerrungsgliedern zur bestmöglichen Linearisierung des Schalldruck-Verlaufs.

Wir überlassen es Ihrem eigenen Beurteilungsvermögen, festzustellen, wer die von dem Verfasser des Artikels angeführten „neuen entscheidenden Impulse“ tatsächlich geliefert hat. Wie wir Herrn Professor Sennheiser kennen, wird er den ihm von Herrn Walther Könnicke überreichten Lorbeerkrantz nicht auf sein Haupt setzen.

Klein + Hummel, Stuttgart

Nichts lag unserem Autor ferner, als einigen Firmen den Ruhm ihrer Entwicklungsarbeit streitig zu machen. Doch bleibt festzuhalten, daß die „Philharmonic“ tatsächlich die erste Anlage war, in der dieses Studio-Prinzip auf eine Heimstudio-Anlage übertragen ist.

Die Redaktion

Lautsprecherkauf

...möchte ich Sie noch fragen, wie man es anstellt, daß man von einem Fachgeschäft probenhalber mehrere Lautsprechergruppen zu Vergleichszwecken zu Hause zur Verfügung gestellt bekommt. Sie empfehlen das immer wieder. Das mag vielleicht für die Herren Ihrer Zeitschrift möglich sein — wie Sie ja auch Schallplatten zur Besprechung erhalten —; für den Durchschnitts-Interessenten sieht es praktisch doch ganz anders aus. Meist sind die auf Grund Ihrer Empfehlungen in die nähere Wahl gezogenen Lautsprecher gar nicht alle am Lager. Sie müßten extra bestellt und dann natürlich käuflich übernommen werden. Unter diesen Umständen ist man doch nur auf die Firmenprospekte und Testberichte angewiesen; im übrigen kauft man schließlich die Katze im Sack. Darin gebe ich Ihnen völlig recht: Eine Beurteilung ist nur in den eigenen vier Wänden möglich! Aber wie das bewerkstelligen?

Ich weiß, daß Sie mir auf diese Frage kaum eine befriedigende Antwort geben

können. Aber gesagt werden muß es ja mal: Ihre wohlgemeinten Empfehlungen in allen Ehren, aber sie müssen doch auch realisierbar sein.

Werner Grabowski, Berlin

Wir sind guter Hoffnung: Der Redaktion sind gerade in letzter Zeit eine ganze Reihe von Fachhändlern bekannt geworden, die in Zweifelsfällen bereit sind, nach einer Vorwahl im HiFi-Studio mit einigen Boxen, die in die engere Wahl gezogen wurden, zum Kunden zu kommen, um deren Eignung unter den tatsächlichen Raumverhältnissen zu prüfen. Es wäre zu wünschen, daß eine so gewissenhafte Beratung sich allmählich immer stärker durchsetzt.

Die Redaktion

Richtige Plattenpflege

Zu dem Leserbrief „Alkohol als Anti-Rausch“ (Heft 7/66) möchte ich aus eigener Erfahrung sagen:

Ich benutze in meinem Plattenspieler das System Ortofon mit elliptischer Nadel. Bei Verwendung einer antistatischen Flüssigkeit (Pril-Verdünnung oder dergleichen) ist zweifelsohne eine verbesserte Wiedergabe älterer Platten möglich. Als Flüssigkeit mag sich auch Alkohol bewähren; dabei mußte ich die Erfahrung machen, daß sich augenblicks der Diamant in seiner Einbettung zurückschob, wodurch schließlich nur noch die Spitze herausragte. Ein erhebliches Klirren machte mich auf diesen unangenehmen Umstand aufmerksam.

Man kann also nicht unbesehen den Alkohol als Anti-Rauschmittel empfehlen. Erst müßte ermittelt werden, ob die Einbettung des Diamanten alkoholfest ist.

Diese Mitteilung erscheint mir bedeutsam im Hinblick auf den möglichen Schaden, der angerichtet werden kann.

Dr. Eversheim, Schwerte (Ruhr)

Endlich habe ich wieder Freude an meinen Schallplatten. Trotz recht guter Wiedergabe-Anlage mit einem Thorens-Plattenspieler TD 124 II, Tonarm TP 14 von Thorens, einem Shure-M-55-E-Tonabnehmersystem, einem Verstärker Telewatt VS 110 sowie zwei Lautsprecherboxen HT 9 hatte ich immerzu Ärger gehabt mit Restverzerrungen, die bisweilen außerordentlich störend auftraten. Sorgfältigste Justierung des Auflagedrucks, Eliminierung von Trittschall, akustische Rückkopplungsvermeidung, Weglassung des vibrierenden Dust-Bug-Pinselchens konnten die Verzerrungen, zumal in den Innenrillen, nicht beseitigen — bis ich endlich alle Plattentücher in den Abfalleimer warf und meine Platten durch sorgfältiges, sanftes Überwischen mit einem mit destilliertem Wasser angefeuchteten weißen Samttuch in den ursprünglich sauberen Zustand zurückversetzte. Weißen Samt wählte ich, damit der Verschmutzungszustand sofort geprüft werden konnte.

Nach dieser Prozedur habe ich nur noch einen Parostatic Disc-Preener verwendet. Die von allen Schallplattenfirmen empfohlenen Antistatiktücher könnte man also meines Erachtens wohl bei Auflagedrucken von frühestens 3 Pond an verwenden, aber niemals einem Abtastsystem, das mit weniger Auflagedruck arbeitet, zumuten. Die Rillen sind nach der Benutzung mit einem solchen Tuch derart verschmiert, daß ein Leichtgewicht-System in diesem Schmier steckenbleiben muß und Verzerrungen zwangsläufig auftreten.

Also: Bei hochwertigen Leicht-Tonabnehmersystemen keine Antistatiktücher verwenden, bereits damit behandelte Platten mit destilliertem Wasser in beschriebener Weise reinigen und dann nur noch den Parostatic Disc-Preener verwenden. Der Erfolg ist verblüffend: Verzerrungen sind verschwunden. Nachzutragen bleibt noch, daß die Antiskating-Kraft am Tonarm genau justiert sein muß.

Franz-Josef Cruse, Salzkotten i. W.